Grünes Kleeblatt

Nachrichten, Berichte und Meinungen aus der Großgemeinde Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg

Nr. 30/2006

KLIMAWANDEL

Handlungs-bedarf

Österreich schafft die Klimaziele bis 2010 nicht (Reduktion der Treibhausgase um 13 %), ganz im Gegenteil, Österreich emittierte 2004 im Vergleich zum Basis-Jahr 1990 um 15,7 Prozent mehr Treibhausgase (statt der vorgesehenen 78,9 Millionen Tonnen CO^2 wurden 2004 über 91 Millionen Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre gepumpt).

Wobei die Industrie die Schadstoffe zu reduzieren versucht, kann beim Verkehr jedoch der mit Abstand stärkste Zuwachs gemessen werden kann. Trotzdem planen wir weitere große Autobahnprojekte, wie die A5 Nordautobahn, die S1 Lobauautobahn, die Marchfeldautobahn, die Weinviertelautobahn, die Verlängerung der S2, Traisentalschnellstraße. So rasen wir weiter in die falsche Richtung.

Eine weltweite Veränderung des Klimas als Folge der Treibhausgase ist inzwischen eine unbestrittene Tatsache.

„Der globale Temperaturanstieg des letzten Jahrhunderts - etwa 0,6 Grad Celsius ohne Berücksichtigung der

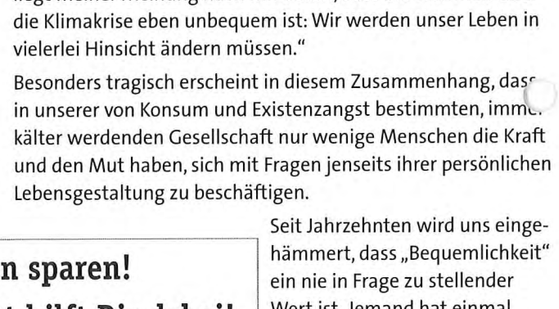
Wähler-Irrtum mit Folgen

Rekordjahre 2001-2005 - und die raschere Erwärmung im Alpinen Raum, die Verdoppelung der Zahl der Tage mit Temperaturen über 30° C seit 1950 und die längere Andauer von Hitzeperioden sind nur Teilaspekte des Klimawandels. Die Auswirkungen in Europa reichen vom voraussichtlichen Verschwinden der meisten alpinen Gletscher in der 2. Hälfte des Jahrhunderts über spektakuläre Felsstürze, Muren und Überschwemmungen bis zu den über 30.000 Hitzetoten im Jahr 2003", so die Wissenschaftlerin Helga Kromp-Kolb. Wir sind daher in Österreich gut beraten, wenn wir auf alternative, „sanfte" Energieformen setzen und uns weder die Zukunft durch stärkere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen noch durch Zuwendung zur Kernenergie verbauen. Gerade auch bei den Kleinverbrauchern sind daher besondere Initiativen zur Reduktion der Treibhausgase gefordert. All das war auch ein Grund, dass auf Initiative des Grünen Kleeblatts und nach einem einstimmigen Beschluss im Gemeinderat, unsere Gemeinde 2006 dem Klimabündnis beigetreten ist. Es wurden neue Richtlinien zur Ressourcenschonung in einem Arbeitskreis erarbeitet, die noch dieses Jahr wirksam werden sollen.

Gefördert werden sollen **Solaranlagen, Wärmepumpen, Photovoltaikanlagen, Pellets-, Biomasse-, Hackschnitzel-, Holzvergaserheizungen, Kachelöfen, oder bei der Regenwassernutzung, Dämmung der Außenfassade oder der obersten Geschoßdecke**.

Es steht außer Zweifel, dass bei einer so umfassenden neuen Richtlinie zur Förderung der erneuerbaren Energien, viele Aspekte zu berücksichtigen sind. Sämtliche finanziellen Unterstützungen werden aber für die einzelnen Gemeindebürger wahrscheinlich nie der einzig ausschlaggebende Grund dafür sein, auf erneuerbare Energien umzusteigen, sondern sie können nur Anstoß sein, in Zukunft die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, wie Öl oder Gas zu reduzieren und auf Sonne oder Biomasse usw. zu setzen. Die Gemeinde möchte ihren Mitbürgern zeigen, dass, - ob sie sich nun eine Photovoltaikanlage, eine Solaranlage, Außenmauern bzw. die oberste Geschoßdecke des Wohnhauses dämmen oder sich eine Anlage zur Regenwassernutzung einbauen - besonders jene Maßnahmen unterstützt werden, die zur Folge haben, dass sich die Treibhausgase letztendlich in unserer Gemeinde reduzieren.

VizeBgm Dieter Hensel



Eine unbequeme Wahrheit

Seit kurzer Zeit läuft in unseren Kinos der Film „Eine unbequeme Wahrheit", der vom großen Einsatz des amerikanischen Ex-Politikers Al Gore für die Rettung vor der drohenden Klimakatastrophe handelt. Gore versucht in den USA und weltweit das Ausmaß der Bedrohung für das Leben auf der Erde bewusst zu machen und wirbt für drastische Änderungen bei Politik, Wirtschaft und Privatkonsum, damit die sich beschleunigende, negative Entwicklung der Erderwärmung noch gebremst werden kann.

Das eben erschienene Buch mit demselben Titel „Eine unbequeme Wahrheit" ist beeindruckend gelungen: Es ist randvoll mit wunderbaren Bildern der Erde, mit Fakten und wissenschaftlichen Beweisen für eine schlimme Tatsache: Da droht nichts mehr, sondern wir stecken bereits mitten drin! Anders als manchmal in Massenmedien gilt in der wissenschaftlichen Fachwelt der durch den Menschen verursachte Klimawandel als zweifelsfrei bewiesen.

Gore schreibt:" Dass sich so viele Menschen immer noch einer Erkenntnis verschließen, die von Fakten eindeutig belegt ist, liegt meiner Meinung nach mit daran, dass die Wahrheit über die Klimakrise eben unbequem ist: Wir werden unser Leben in vielerlei Hinsicht ändern müssen."

Besonders tragisch erscheint in diesem Zusammenhang, dass in unserer von Konsum und Existenzangst bestimmten, immer kälter werdenden Gesellschaft nur wenige Menschen die Kraft und den Mut haben, sich mit Fragen jenseits ihrer persönlichen Lebensgestaltung zu beschäftigen.

Seit Jahrzehnten wird uns eingehämmert, dass „Bequemlichkeit" ein nie in Frage zu stellender Wert ist. Jemand hat einmal boshaft gemeint: „Es gibt schon so viele Dinge, die unser Leben bequemer machen können, dass man gewaltig schuften muss, um sich alle leisten zu können...". Bequem sind z.B. die vielen Geräte im Haushalt mit stand-by –Modus, die zwar jederzeit bequem aktivierbar sind, dafür aber auch Strom verbrauchen, wenn sie nicht benötigt werden. EU-weit ist uns das mittlerweile 10 Milliarden kWh jährlich, das sind ca. 15 Milliarden Euro wert! Oder noch schlimmer: Ungefähr 10 Atomkraftwerke arbeiten nur für Geräte im stand- by- Modus!!! Der am 19. 10 veröffentlichte EU-Energieplan zur Senkung des Energieverbrauchs bis 2020 um 20% zielt darauf ab, dass Konsumenten bewusster mit Energie umgehen lernen.

Ein erster Schritt könnte sein, dass jede/r Einzelne den Energieverbrauch im eigenen Haushalt genauer anschaut: Mit einem Energieverbrauchsmessgerät, das zwischen Steckdose und Gerät eingefügt wird, können der Verbrauch und die Energiekosten jedes einzelnen Gerätes –bequem- analysiert und bewusst gemacht werden. Dieses Gerät kann man kostenlos beim Grünen Kleeblatt ausborgen!

PS: Für alle, die schön langsam in Weihnachtseinkaufstress kommen (weil ja eh schon ein fast jeder fast alles hat), ein nahe liegender Tipp: Das wunderbare Buch „ Eine unbequeme Wahrheit" haben noch wenige...

Wolfgang Exler

Stromkosten sparen!
Das Grüne Kleeblatt hilft Dir dabei!

Miss deinen Stromverbrauch! - Borg dir ein Energiemessgerät **gratis** beim Grünen Kleeblatt aus.

Anmeldungen und Informationen gibts unter der Tel.Nr. 0650 4570900 oder per email: post@gruenes-kleeblatt.at

Wechsel

Da ihr Beruf immer mehr Zeit in Anspruch nimmt, legte GR Karin Mayer ihr Gemeinderatsmandat zurück.

Ihr folgt Markus Köstler, wohnhaft in Schleinbach, in den Gemeinderat.

Markus Köstler hat auch bisher schon bei den Grünen sowohl in der Gemeinde als auch auf Bezirksebene aktiv mitgearbeitet und ist ein Kleeblatt der ersten Stunde.

plusminusplusminusplus

\+ Der Baskettball-Platz in der Sonnleiten (Schleinbach) wird heuer zu keinem Winterschlaf kommen: Die Gemeinde wird, sobald die Temperaturen unter Null sinken, für eine kompakte Eisschicht am Platz sorgen.

\- Ihre Ziele sind wahllos und zufällig: mal ist es die Lampe im Buswartehäuschen bei der Alten Schule in Schleinbach, mal die Dekoration für ein Winzerfest: Mit Böller und Silvesterkracher richten Jugendliche leider immer wieder größeren Schaden an, als sie denken.

\+ Weitaus mehr Mitbürger als allgemein angenommen, sehen ihre Ortschaft als „Zuhause", das auch gepflegt werden muss: Denen, die sich in ihrer Freizeit unentgeltlich um die öffentlichen Anlagen kümmern, die Rasen mähen, Blumensetzen und gießen ein Dankeschön!

\+ Die Rad- und Wanderverbindung zwischen Ulrichskirchen und Schleinbach entlang der Bahn wurde errichtet. Ein Gewinn für unsere Gemeinde!

Ein Irrtum der Wähler

Das Wahlergebnis hatte sie völlig unvorbereitet getroffen, niemand hatte mit etwas anderem als einem fulminanten Sieg gerechnet. Dass sie plötzlich nicht mehr das Sagen haben, hat bis heute keiner in der Partei wirklich verkraftet – das Wahlergebnis konnte doch wohl nur ein fürchterlicher Irrtum der Wähler sein.

Die Rede ist nicht von der Bundes-ÖVP, sondern von der SPÖ in unserer Gemeinde.

Die Reaktion derer, die sich der Macht so sicher sind, sind überall gleich, ob es nun um das Bundeskanzleramt oder die Gemeinde geht. Was wir in den letzten Wochen auf Bundesebene erlebten, kennt unsere Gemeinde seit eineinhalb Jahren: Für ihren „Irrtum", die SPÖ nicht mit der Mehrheit auszustatten, werden die Gemeindewähler bestraft – die Geschäftsführenden Gemeinderäte der SPÖ weigern sich nach wie vor, die Gemeindearbeit in den damit verbundenen Ressorts zu übernehmen, die Arbeit müssen andere Gemeinderäte erledigen. Man handelt zwar in Arbeitskreisen Kompromisse aus – man ist ja demokratisch! – die werden aber gelegentlich zehn Minuten vor der Gemeinderatssitzung, in der das Ergebnis beschlossen werden soll, wieder aufgekündigt. Notfalls kann man ja, falls ein Mehrheitsbeschluss nicht so ausfällt, wie die SPÖ das will, drohen: „Also, wenns den Beschluss nicht so fasst, könnt´s mich gleich aus allen Arbeitskreisen streichen, da mach ich dann nirgends mehr mit!" (so die SPÖ wörtlich). Dass die SPÖ mit den Arbeitskreisen nicht wirklich zu Recht kommt, liegt auf der Hand: in den 10 Jahren der unumschränkten SPÖ-Macht war es unvorstellbar, die Meinung der Opposition auch nur anzuhören, geschweige denn, sie zu berücksichtigen. In den Denkmustern einer mit Mehrheit ausgestatteten SPÖ kam eine Entscheidung unter Berücksichtigung anderer Meinung einfach nicht vor. „Wenn ich nicht mehr weiter weiß", spottete daher die SPÖ-Postille, „gründ' ich einen Arbeitskreis". Wer die Macht hat und daher demokratische Entscheidung zur Durchsetzung eigener Interessen nicht braucht, für den sind Meinungen anderer nur lästig.

Darüber hinaus hat die SPÖ offensichtlich entdeckt, wie sie die Arbeitkreise als „nützliche Idioten" einsetzen kann: Im Arbeitskreis wird – manchmal mühsam – eine Einigung erzielt. Beim Beschluss im Gemeinderat spricht sich dann die SPÖ gegen die wenige Tage davor gemeinsam erarbeitete Vereinbarung aus. Auch so kann man dafür sorgen, dass in der Gemeinde nichts weitergeht. Man muss nur die Bereitschaft des Kleeblatts und der ÖVP, auch die Meinung der Opposition zu berücksichtigen, schamlos für billige Polemik und eigene Zwecke nutzen.

Trotz alledem sind die Arbeitskreise für das Grüne Kleeblatt weiterhin ein wichtiges Instrument, um einen Konsens aller Fraktionen und vor allem auch mit engagierten Gemeindebürgern bei wichtigen Projekten in unserer Gemeinde zu erzielen. Alle können mitreden, ihre Argumente vorbringen. Dass die in die Gremien entsandten SPÖ-ler ihre Parteifreunde nicht zeitgerecht und umfassend informieren, erschwert die Arbeit in der Gemeinde zusätzlich.

All das wird das Grüne Kleeblatt aber weiterhin nicht davon abbringen, bei Entscheidungen, alle Beteiligten mit einzubeziehen, ob es nun beleidigte, schmollende Gemeinderäte sind oder die interessierte Bevölkerung.

Dieter Hensel

JUGENDSCHUTZ

Lippen-bekenntnisse

Sie waren sich alle der Wichtigkeit des Themas bewusst und sämtliche Gemeinderäte der SPÖ und ÖVP stimmten zu: der Alkoholkonsum unter Jugendlichen nimmt tatsächlich besorgniserregende Ausmaße an. Die Entwicklung zeigt auch – und

zwar in ganz Europa – dass die „Konsumenten" immer jünger werden. Diensthabende Ärzte berichten regelmäßig über 13- oder 14jährige, die sie im Straßengraben in unmittelbarer Nähe eines „Festls" versorgen und mit schwerer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus überstellen müssen.

Einige Gemeinderäte unterstrichen ihre Besorgnis sogar durch persönliche Erzählungen. So etwa ein Mandatar der SPÖ:" Hab' ich selbst gesehen: die Sicherheitsleute san über b'soffene, halb-ohnmächtige Jugendliche am Boden einfach d'rüberg'stiegen!" – Ein ganz persönlicher Bericht von einem der zahlreichen Festln des Sommers in unserer Großgemeinde.

„Kampftrinken", „Saufen bis der Notarzt kommt" und ähnliche Parolen werden gelegentlich offen ausgerufen. Plakate, die eindeutig dafür werben zu Alkohol zu greifen sind allerorts zu finden: Events mit „happy hours", in denen alkoholische Getränke besonders günstig angeboten werden, „2 Euro –Festln" die dazu ermuntern, recht viel in sich hineinzuschütten. Discos bieten Cocktails zu wahren Schleuderpreisen an.

Europaweit wurde das „Saufen bis zum Umfallen" zur ur-coolen Sache erklärt. Auch in unserer Großgemeinde.

Mit Verboten kann man dieser Modeerscheinung nicht beikommen, schon gar nicht bei Jugendlichen, auch wenn die Gesetzeslage sonnenklar ist.

Das Grüne Kleeblatt war und ist jedoch der Ansicht, dass Alkoholmissbrauch vor allem durch Öffentlichkeitsarbeit bekämpft werden muss:

Die Gemeinde kann Werbung für derartige Veranstaltungen – mit „happy hours" und ähnlichem – auf Gemeindegebiet untersagen, kann Wirte im Ort anregen, Jugendlichen alkoholfreie Getränke günstiger anzubieten (was weitgehend schon der Fall ist!), die Gemeinde kann aber auch Subventionen an Vereine und Organisationen durchaus davon abhängig machen, ob sie darauf achten, dass die Jugendschutzbestimmungen eingehalten werden.

Zugegeben, das ist ein mühevoller Weg und Erfolg wird sich nicht gleich beim nächsten Event einstellen. Doch es kann funktionieren: vor fünf Jahren waren Nichtraucher noch Außenseiter, Rauchverbote an Bahnhöfen oder in Lokalen galten als absurd. Heute aber sind Nichtraucher längst nicht mehr lästige Aktivisten, sondern gelten bei so manchem Jugendlichen als „cool".

Ziel ist es, das Image des Jugendlichen, der keinen Alkohol trinkt, positiv zu besetzen.

Das Grüne Kleeblatt stellte einen Antrag. Die Gemeinde soll Werbung, die unzweifelhaft Jugendliche zu Alkoholmissbrauch animiert untersagen, Subventionen an Vereine , sei es der Verschönerungsverein oder der Briefmarkensammler-Club , Feuerwehr oder Pfarre– alle sollten an die Bedingung gebunden sein, dass bei Veranstaltungen darauf geachtet wird, dass die Jugendschutz-Bestimmungen eingehalten werden.

Plötzlich war es mit der eingangs erwähnten Einigkeit auch schon vorbei.

Für den Vorschlag, man könnte doch einmal bei einem Fest mit einem „ Anti-Alk Mixgetränke-Stand" anfangen, erntete Dieter Hensel nur mitleidiges Lächeln eines ÖVP-Mandatars und „ Na, soll ma vielleicht a Almdudlerstandl machen?"

Getoppt wurde das noch durch die Bemerkung eines weiteren ÖVP- Gemeinderates, das Ganze sei ein Treppenwitz.

Der Antrag wurde nicht abgelehnt. Er wurde nicht einmal abgestimmt.

Emily Hensel

60000 Flüge über das Kreuttal

Nur ab und zu, wenn man oben am Rande des Kreutwalds steht und der „untere" Wind geht, hört man die Schnellbahn. Gerade mal das Zeichen zur Abfahrt. Wir leben eigentlich in einer sehr ruhigen Umgebung.

Doch immer öfter donnert dann eines dieser riesigen Flugzeuge über unsere Köpfe hinweg Richtung Schwechat, obwohl die eigentliche Reisesaison schon längst vorbei ist.

In der kalten Jahreszeit ist uns dies wahrscheinlich gar nicht so bewusst, denn wir halten uns mehr im Haus auf und die Fenster sind geschlossen. Doch welcher Verkehr bzw. Lärm sich über unseren Köpfen derzeit abspielt, lässt sich ganz einfach an Hand der Zahlen belegen. Jährlich nehmen die Flugbewegungen am Flughafen Schwechat zu und ein Viertel der gesamten An- und Abflüge, im Jahr 2005 waren das 231.000, finden über dem Kreuttal statt.

Das sind 60.000 Flüge im Jahr.

Fühlen auch Sie sich durch diesen Fluglärm belästigt? Einfach beim Flughafen Wien anrufen, dort gibt es ein Beschwerdetelefon

Tel.Nr. 0800 223340

Warm und heimelig

Leopold geht fast jeden Sonntag zum Stammtisch. Bei mir ist es schon einige Zeit her, dass ich bei einem Stammtisch war – damals war es der Junglehrerstammtisch.

Beide folgten wir, neben einigen anderen, im September der Einladung zum **1. Energie-Stammtisch** in unserer Gemeinde. Gastgeber waren Wolfgang Exler und seine Frau Wilhelmine.

Das Haus in der Viehtrift in Ulrichskirchen war nicht von ungefähr Schauplatz des ersten Treffens energiebewusster Mitbürger: Voll Stolz zeigt uns Wolfgang seine neueste Errungenschaft. Eine maß-geschneiderte Photovoltaik- Anlage. Zugegeben, die Sache war nicht gerade billig und es wird lange dauern bis sich die Anlage amortisiert hat, denn mit ihr wird nur etwa ein Drittel des Jahresstromverbrauchs abgedeckt.

„Der eine leistet sich ein tolles Auto mit viel PS und Ledersitzen und freut sich daran," meint Wolfgang, „ich leiste mir die Anlage und schau fasziniert auf den Zähler, wenn er zurückläuft, weil die Anlage gerade mehr Strom erzeugt als wir brauchen." Auch das Warmwasser kommt aus einer Solaranlage.

Das ganze Haus erzählt von Wärme: Das Herzstück ist ein herrlicher Kachelofen, bei dessen Anblick allein einem schon warm ums Herz wird. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie heimelig es hier drinnen ist, wenn draußen klirrende Kälte herrscht. Außer diesem Ofen gibt es keine Heizquelle. Er heizt nicht nur das Erdgeschoß, sondern auch die Räume im Obergeschoß.

Fasziniert folgten wir auch den Ausführungen eines Fachmannes für erneuerbare Energie, DI Rudolf Raymanns, der die Photovoltaikanlage erzeugt und gebaut hat. Er ist überzeugt, dass langfristig gesehen die Sonne (und mit ihr der Wind) die einzige wirklich erneuerbare Energiequelle sein wird, und er beantwortet sämtliche Fragen der neun „Stammtisch-ler".

Bei Kaffee und Kuchen, Traubensaft und Sturm, Vollkornweckerln und gesunden Aufstrichen wird angeregt diskutiert, wie man die Module einer Photovoltaikanlage am effizientesten kühlen könnte, wann bei einer Solaranlage Vakuumkollektoren den flachen Elementen vorzuziehen wären.

Alles in allem ein gelungener Nachmittag, von dem ich vor allem Wolfgangs Aussage mitnehme: Ich möchte euch alle gierig darauf machen,"selbst" Strom zu erzeugen.

Ihr werdet sehen, ihr dreht viel öfter das Licht ab, wenn eigener Strom fließt. Denn es ist genau wie bei selbst gemachter Marmelade. Die lässt man nicht so gern vergammeln, wie das Sonderangebot vom Supermarkt.

Emily Hensel

Impressum:
Grünes Kleeblatt
c/o Dieter Hensel,
2123 Schleinbach, Waldg. 21
Telefon: 02245 / 4606 - Eigenproduktion